

Schweinezüchtereie im Thurgau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **4 (1928)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-700320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der früher so gefürchteten Bienenpest, der *Faulbrut*, dank einer strammen Organisation, unterstützt durch die bakteriologischen Untersuchungen der Anstalt Liebefeld bei Bern, fertig geworden, aber seit Jahren macht eine Darmkrankheit der Bienen, die *Nosemaseuche*, vielen Imkern schwere Sorgen und die neueste Gefahr, die Milbenkrankheit, die in manchen Ländern schon grosse Gebiete von Bienen entvölkert hat, ist bereits über die Grenzen unseres Vaterlandes gedungen und bedroht die schweizerische Bienenzucht.

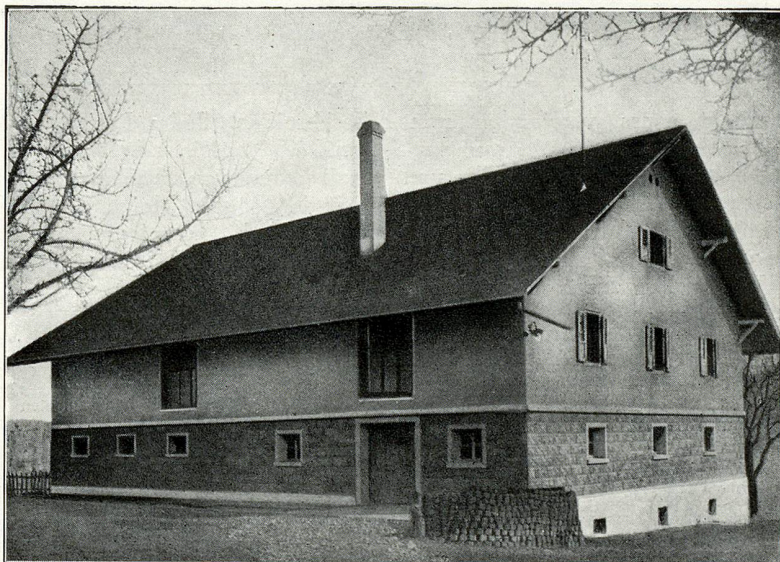
Noch einige Worte über den Bienenhonig. Was die Natur den Bienen beut in Flur und Wald ist noch kein Honig, sondern muss erst von diesen zu solchen verarbeitet werden. So enthält z. B. der frisch eingetragene Blütennektar dreimal so viel Wasser, als später der ausgereifte, verdeckelte Honig und der in ersterem enthaltene Zucker wird im Bienenmagen umgewandelt, invertiert. Dadurch wird der Bienenhonig zu einem der am leichtesten verdaulichen Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Wissenschaftlich durchgeführte Honigkuren in Kinderheimen, z. B. in Aegeri und Amden, haben bei blutarmen, rachitischen und skrofulösen Kindern überraschende Heilerfolge gezeitigt, und der bekannte Naturheilarzt Meyer-Schlatter behauptet, dass die Me-

dizin in ihrem Arzneischatze gegen Erkrankung der Luftwege kein einziges so gutes Heilmittel besitze, wie es der reine Bienenhonig sei. «Iss Honig mein Sohn, denn er ist gut!» heisst es in den weisen Sprüchen Salomons. —

Das früher fast allgemeine Misstrauen der Echtheit des Honigs gegenüber ist geschwunden, seit der «Verein deutschschweizerischer Bienfreunde» durch eine strenge Kontrolle eine rasche und billige Prüfung des Honigs auf Echtheit und Reinheit ermöglicht. Eine durch jeden Verein bestimmte gewöhnlich fünfgliedrige Kommission, prüft die Honigmuster, die bei jedem zur Kontrolle angemeldeten Mitglied persönlich erhoben werden und erst, wenn das Produkt in jeder Beziehung als gut und rein befunden wird, erhält der betreffende Imker den Ausweis, die Kontrollkarte. Wer also kontrollierten Honig kauft, darf überzeugt sein, dass er reinen echten Bienenhonig erhält.

Es ist natürlich nicht möglich im Rahmen eines solchen Aufsatzes das weitläufige Gebiet der Bienenzucht auch nur einigermaßen eingehend zu behandeln, wenn er aber dem Nichtimker einige Einblicke in die Werkstatt des Bienenzüchters und in das wunderbare Leben und Treiben im Bienenstaate gewährt, hat diese Arbeit ihren Zweck erfüllt.

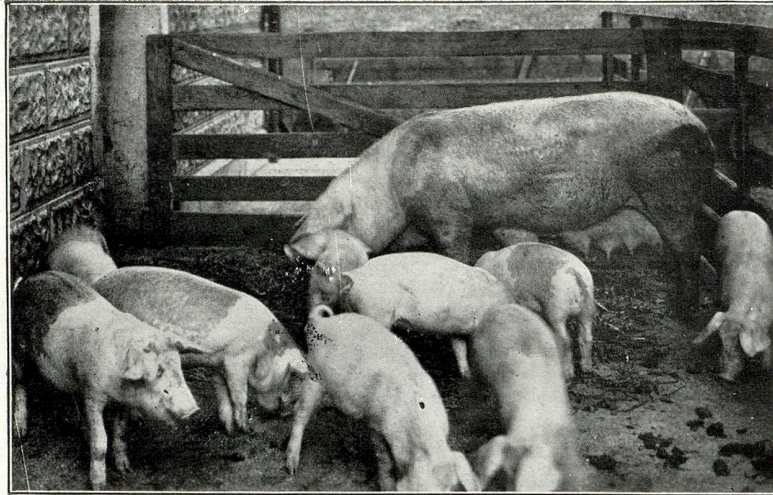
Schweinezüchtereie im Thurgau



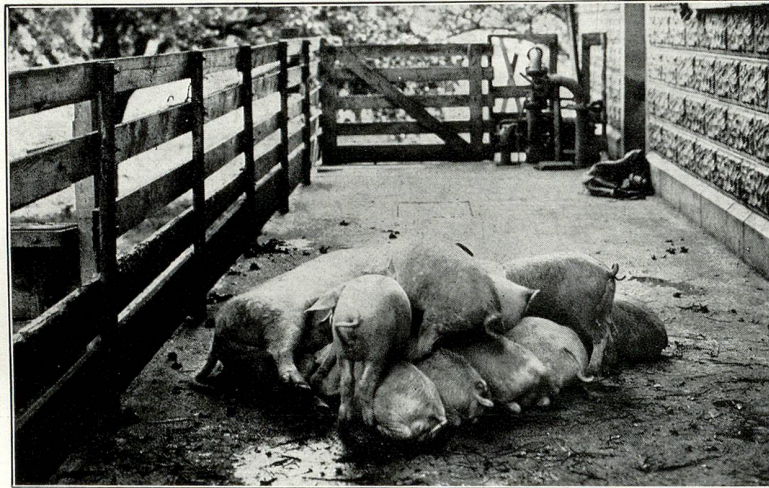
Die moderne
Stallbaute
(Bild 1)

Ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Landwirtschaft bildet die Aufzucht von Schweinen. Es ist ein Metier, das schöne Gewinne, mitunter aber auch grosse Verluste einbringen kann. Der Handelspreis der Jungtiere richtet sich nach

dem Verkaufspreis der schlachtreifen Ware und da kann es vorkommen, dass der Züchter je nach Konjunktur zu grossem Schaden kommen kann. Auch Krankheiten können eintreten, wo ganze Bestände abgeschlachtet werden müssen,



Eine respektable
Schweinefamilie
(Bild 2)



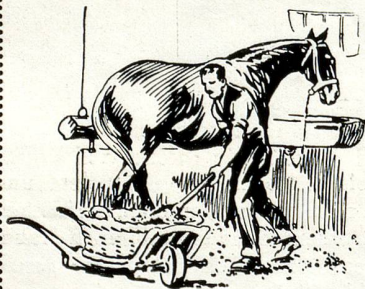
Ungeduldige
Säuglinge bei der
Stillung
(Bild 3)

Die Schweinezucht muss verstanden sein. Auch muss der Züchter alle Sorgfalt darauf verwenden und da sind der Umstände viele, die von einem guten Gedeihen der jungen Tiere abhängig gemacht werden können. Eine der grössten Züchtereien finden wir in Bottighofen bei Herrn R. Streckeisen. Wir wollen diese etwas näher

beschreiben. Jedes Lebewesen braucht zum guten Gedeihen Licht, Luft und Sonne. Im Schweinestall braucht es noch mehr: konstante Trockenheit der Räume, gleichmässige Wärme, peinliche Reinlichkeit. Dies ist in den von Herrn Streckeisen vor etlichen Jahren ganz modern eingerichteten Stallbauten der Fall. Landläufig sagt man

TORFSTREUE

schön, weich und faserig



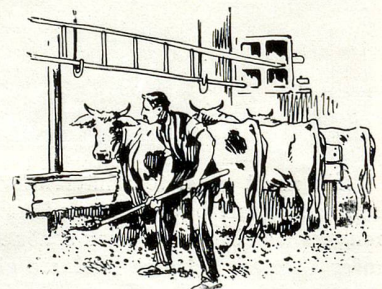
Beide in prima leichter, trockener und saugfähiger Qualität. Bestes Streumittel für Vieh- und Pferdestallungen. Ausgezeichnetes Düngemittel. Lieferungen jederzeit in kleinern und grössern Quantitäten zu billigsten Preisen durch die

Torfstreu-Fabrik A.-G.
Oberriet (St. Gallen)

Telephon Nr. 25

TORFMULL

ganz fein gemahlen



oft: da sieht es aus, wie in einem Saustall. Wenn man die Ställe durchgeht, wird man eines andern belehrt. Ueberall herrscht vorbildliche Sauberkeit, Wände, Böden und Futtertröge aufs peinlichste reingehalten. Bild 1 (siehe S. 59) zeigt uns das Stallgebäude. In diesem logieren oft bis zu 400 Kleintiere, Schweinefamilien von 6—12 und mehr Stück mit der Mutter in abgesonderten Ställen (Bild 2). Es sind drollige Tiere, diese kleinen Schweinchen und besonders während der Säuglingszeit gibt es in den «Kinderstuben» gelungene Szenen (Siehe Bild 3). Lebhaft geht es auch auf den Weideplätzen zu. Hier können sich die Tiere gütlich tun und die Bewegung im Freien lässt sie gesund und stark werden.

Gezüchtet wird das veredelte Landschwein. Es ist eine Kreuzung des Landschweines mit der Yorkshire-Rasse. Während die letztere bis zur Schlachtreife viel Speck ansetzt, ist das Landschwein eine Fleischrasse und durch die Kreuzung werden diese Gegensätze ausgeglichen.

Unter den 400 Tieren befinden sich 50—60 Mütter und 4—5 Eber. Bis die alle gefüttert sind, braucht es viel Arbeit. Allerdings sind die technischen Einrichtungen derart, dass in kurzer Zeit alle hungrigen Mäuler zum Schweigen gebracht werden können. Eine eigene Mühle sorgt für die Zurüstung des Futters, in einem umfangreichen Hochdruckdampfkessel wird es gekocht und durch eine Rollbahn den Futtertrögen zugeführt. Die ganze Anlage ist wirklich musterhaft eingerichtet und zeugt von grosser Fachkenntnis des Besitzers.

Dass natürlich eine fachgemässe Behandlung der Tiere und die vorsorglichen Unterkünfte derselben einen grossen Einfluss auf gesunde, robuste Aufzucht ausüben, ist selbstverständlich. Daher sind die jungen Tiere aus den Ställen des Herrn Streckeisen stets sehr gesucht. -b-

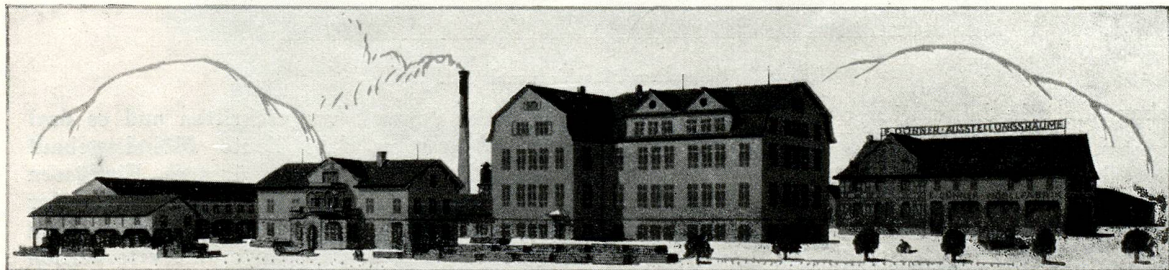
Aus unserer Möbelindustrie

(Die Aufnahmen lieferte Illustrationsphotograph J. Neuweiler, Kreuzlingen)

Wenn ein Fremder den Kanton Thurgau beisteht, so wird er den Eindruck mit nach Hause nehmen, dass die Landwirtschaft hier vorherrschend sei. In Tat und Wahrheit ist dies nicht der Fall, denn die Statistik weist nach, dass in Industrie und Gewerbe bedeutend mehr Hände arbeiten, als bei der Landwirtschaft. Industrie und Gewerbe ist in unserem schönen Thurgau zu einem gewaltigen Faktor angewachsen und beide Zweige haben vor anderen Kantonen den Vorteil, dass sie sich der Vielseitigkeit rühmen dürfen, was bei Krisen stark ins Gewicht fällt. Während andere Landesteile bei niederen Konjunkturen durch die einseitige Industrie oft schwer zu leiden haben, können wir die Beobachtung machen, dass bei uns diese Misere niemals so stark hervortritt.

Zu den wichtigen thurgauischen Industrien gehört auch die Möbelfabrikation, mit der wir

uns heute befassen wollen. Sie ist nicht nur Förderin der Bequemlichkeit, sondern hilft Gesundheit und damit das Leben erhalten. Schon in der Urzeit suchten die Menschen Schutz vor der Unbill der Witterung in Höhlen oder festen Hütten zu Wasser und zu Land. Auch da schon gab es Unterschiede in den Einrichtungen. Arme Menschen konnten nur primitive, besser situierte Leute aber besser ausgestattete Wohngelegenheiten bauen. Auch bei den Innenausstattungen gab es da schon grosse Unterschiede, weil eben auch dazumal der Reiche sich einen grösseren Aufwand an Bequemlichkeit und Luxus leisten konnte. Die Jahrtausende haben diesem Naturgesetze nichts anhaben können, denn heute ist das gleiche noch der Fall. Daran zu rütteln, hätte auch keinen Zweck, denn so lange die Welt besteht, werden diese Unterschiede Geltung haben. Tausenden von Arbeitern wird dadurch Arbeit und damit Brot verschafft.



Möbelfabrik Dünner, Bottighofen